

Finanzministerium und der Gewerbekammer erforderte. Beim Landesamt in Prag hat die Prager Genossenschaft der Uhrmacher und Goldschmiede angesucht um Eingliederung der Uhrmacher und Goldschmiede aus der Umgebung von Prag, und zwar aus den Bezirken Beraun, Böhmisches-Brod, Eule, Kladno, Kralug, Nimbung und Ritschan. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 20 Kronen jährlich festgesetzt. In den Vorstand wurden 21 Mitglieder entsandt.

Genossenschaftsneugründungen der Uhrmacher und Goldschmiede fanden 1940 in folgenden Bezirken statt: Böhmisches-Trübau, Chrudien, Leitomischl, Landskron, Melnik, Milewsko, Pardubitz, Politschka, Pilgram, Raudnitz und Tabor.

Neugründungen im Uhrmachergewerbe

- Karl Littmann, Prag, XVI. Bezirk, Bayrische Straße 38.
- Vladimir Styblo, Prag, XII. Bezirk, Manesgasse 22.
- Miloslav Vicichl, Prag, XII. Bezirk, Obere Baumallee 2372.

Arbeiten am Spiralschlüssel

Die Beschaffenheit des Spiralschlüssels ist für die Feinstellung außerordentlich wichtig. Ein Schlüssel, der nicht fest sitzt und bei jeder Schwingung von der Spirale hin und her gedrückt wird, ist eigentlich ganz unmöglich. Trotzdem hat man bei manchen Reparaturen auch diesen Fehler. Überhaupt bekommt man Spiralschlüssel zu Gesicht, die man nur als Krüppel bezeichnen kann. Wie kommen nun solche verpfuschten Dinger in manchmal noch ganz gut erhaltene Uhren? Meistens ist es wohl so gewesen: Die Nase am Schlüssel ist abgebrochen. Das kommt immerhin mal vor. Der Arbeiter hat nun nichts Eiligeres zu tun, als mit irgendeiner Vierkantfeile den Schlüssel etwas zurückzusetzen und unten ein Stück als Ersatz für die abgebrochene Nase stehen zu lassen. Wenn die Arbeit gut ausgeführt wird, ist gegen eine solche Behandlung nichts zu sagen. Aber meistens sieht ein so bearbeiteter Schlüssel so aus, wie die Abb. 1 zeigt. Durch das Nachfeilen wird in jedem Falle der Zwischenraum für die Spirale zu weit. Nun wird einfach der Schlüsselstift schräg gebogen, bis er die Nase am Schlüssel wieder berührt (Abb. 1). Es ist nun ganz klar, daß die Spiralklinge sich nur mit der unteren Kante anlegt und die Spirale bei

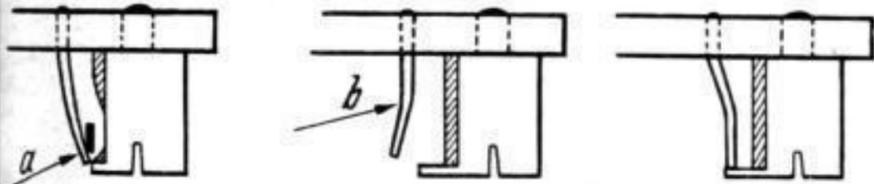


Abb. 1

Abb. 2

jeder Schwingung aus der Ebene gezerrt wird. Daß dieses zusätzliche Arbeiten und die sich daraus ergebenden Spannungen für den Gang der Uhr nicht zuträglich sind, sieht wohl jeder ein. Wie der Stift gebogen werden soll, zeigt die Abb. 2. Erst muß der Stift also bei b mit einem Knick vom Schlüssel weggebogen, dann erst kann er wieder zum Schlüssel gedrückt werden. Dort, wo die Spirale stehen wird, ist die Begrenzung parallel. Der Abstand zwischen Stift und Schlüssel soll die doppelte Stärke der Spiralklinge betragen. Die Klinge hat also eine Klingenstärke Spielraum. Bei der Spirale mit Endkurve soll die Klinge keine Luft zwischen den Stiften haben, sondern nur gerade frei gehen.

Ein anderes Verfahren, die Nase am Schlüssel zu ersetzen, wird nachstehend beschrieben. Hier wird der Schlüssel nicht nachgefeilt, sondern eine neue Nase angedrückt. Freilich muß man sich erst ein kleines Werkzeug dazu anfertigen. Aus einer Stahlkornzange wird dieses hergestellt. Die Spitzen werden bis zu einer Breite von 2 mm abgefeilt. Nun wird das Ganze so zurechtgefeilt, wie es bei den bekannten Zangen zum Zapfenrichten der Fall ist (Abb. 3). Nur einen Unterschied muß man

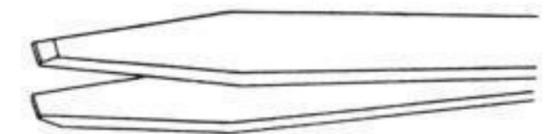


Abb. 3

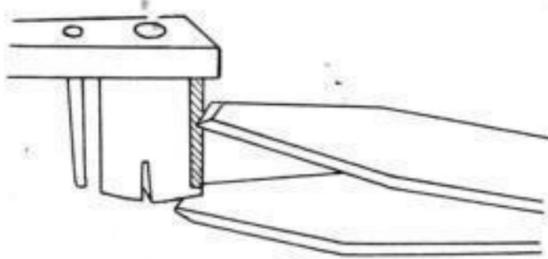


Abb. 4

beachten. Die beiden Zangenenden dürfen nicht gleich lang sein. Ein Unterschied von 0,4 bis 0,5 mm ist das Gebührende. Die Abb. 4 zeigt nun, wie das Werkzeug angesetzt wird. Der lange Schenkel wird unter dem Schlüssel angesetzt, und mit dem kurzen Schenkel wird Material vom Schlüssel nach unten zusammengedrückt. Jeder, der die Arbeit noch nicht praktisch ausgeführt hat, denkt, wie man nur so einen Murks empfehlen kann. Das bißchen Grat, was da angekratzt wird, bricht ja doch schon beim bloßen Angucken weg. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. Man kann die so angedrückte Nase ohne

Der an Edel- und Halbedelsteinen reiche Bezirk Semil in Nordböhmen wird im Jahre 1941 einer geologischen Überprüfung unterzogen, für welchen Zweck der Bezirksausschuß 18 000 Kr. und die Bezirks-gemeinden 8000 Kr. gewidmet haben. Dieser Bezirk ist geologisch hochinteressant nicht nur wegen des häufigen Vorkommens edlen Gesteins aller Art, sondern auch deshalb, weil hier in früheren Zeiten Silber, Kupfer, Eisen und Kohle gewonnen wurden. Mit dem beginnenden Frühjahr nimmt das Suchen nach Edelsteinen wieder großen Umfang an, zumal gegenwärtig die Nachfrage nach diesen Steinen steigt. Meist sind es ältere Edelsteinschleifer, die hier nach jedem Regen die blinkend rein gewaschenen Steine aus den erstarrten Lavamassen des Ziegenbergs (Kozakow) oder in den Schottersteinbrüchen bei Alt- und Neu-Paka suchen, um sie dann durch Schleifen und Polieren absatzfähig zu gestalten. Die geologischen Fachleute sind sich darüber einig, daß der Reichtum an Edel- und Halbedelsteinen dieser Gegend noch lange nicht erschöpft ist.

Von Karl Geitz, Glashütte

jede Gefahr des Abbrechens nach- und sauberfeilen. Das Ergebnis dieser Arbeitsmethode ist wirklich ausgezeichnet, und man ist überrascht, wie einem die Sache schon bei den ersten Versuchen so gut gelingt. Von Murks kann da keine Rede sein. Und wenn es wirklich nicht gleich gelingt, so kann man ruhig ein zweites Mal ansetzen, ohne einen verpfuschten Schlüssel zu bekommen. Bei diesem Verfahren wird der Schlüssel ganz unmerklich weiter, was nicht berücksichtigt zu werden braucht. Der große Vorteil ist natürlich das unbedingt sichere und saubere und vor allem schnelle Arbeiten.

Ist der Schlüssel zu lang und es besteht Gefahr, daß er am Unruh-schenkel streifen kann, dann wird er von unten etwas abgefeilt. Dieses wird dann so gründlich besorgt, daß von der Sicherheitsnase nur noch ein Hauch übrig bleibt. Bei nächster Gelegenheit bricht sie dann ab. Das ist wohl der Hauptgrund, daß es abgebrochene Sicherheitsnasen und vermurkte Schlüssel gibt. Findet man nun in einer Uhr so eine hauchdünne Sicherheitsnase, die gerade noch so am Schlüssel klebt, dann feile man sie nur getrost ganz weg und drücke nach dem vorstehenden Verfahren eine neue an. Wie man einen Schlüssel richtig kürzt, ist im „Uhrmacher am Werk-tisch“ hervorragend beschrieben. Die Abb. 5 zeigt uns das Verfahren, und ich brauche es wohl nicht näher zu beschreiben, da es ohne Erklärung verständlich ist.

Genau wie beim Schlüssel wird auch an dem dazugehörigen Spiralstift viel unpraktische Arbeit geleistet. Bei den alten Taschenuhren war das Ersetzen eines solchen Stiftes verhältnismäßig leicht. Hier ist das Loch im Rückenzeiger mit demselben Durchmesser gebohrt, wie der Stift werden soll. Da wird nur ein passender Spiralstift, der ja bei den Ersatzteilhandlungen zu haben ist, eingeschlagen, gekürzt und zurecht-

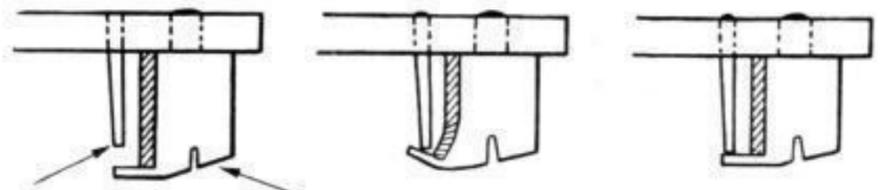


Abb. 5

gebogen. Außerdem kann man aus Messingdraht schnell einen solchen Stift selber feilen. Natürlich wird er mit der Druckfeile sauber poliert. Die Erfahrung zeigt, daß sich diese Stifte aus Messing auch für die Spiralen mit Endkurve am besten eignen, und jedem anderen Material vorzuziehen sind. Schwieriger wird der Fall schon bei den Armbanduhren. Dort sind die Löcher im Rückenzeiger ziemlich groß gebohrt. Da kommt man nur mit einem Ansatzstift aus. Diese Ansatzstifte zu feilen, ist keine schöne Arbeit. Es gelingt auch meistens gar nicht gut. Der Stift, der ja poliert sein soll, sieht dann häufig schlecht und wie ein Würmchen aus. Auch hier kann man sich mit fertigen Stiften und Futter für Taschenuhren gut helfen. Man füttert also das große Loch im Rückenzeiger gewissermaßen erst zu, d. h. man schlägt ein im Durchmesser passendes Futter ein und feilt es an beiden Enden bis zum Rückenzeiger flach ab. Nun wird auch wieder ein passender Stift, genau wie im ersten Falle, eingeschlagen, und die Arbeit ist schnell und sauber erledigt (Abb. 6). Die so eingesetzten Stifte kann man ohne Gefahr richten und biegen. Dagegen sind die gefeilten Ansatzstifte spröde und brechen öfter beim Richten weg.

Die Sicherheitsnase am Schlüssel ist unbedingt notwendig. Sie soll, wie der Name sagt, die Spirale sichern, daß sie nicht aus dem Schlüssel springt oder sich der zweite Umgang einhängt. Bei Armbanduhren, die ja vielen Erschütterungen und Stößen ausgesetzt sind, ist sie unerläßlich.

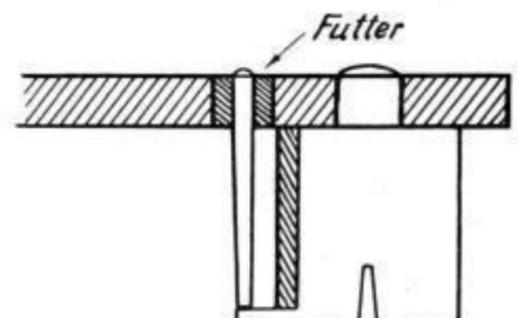


Abb. 6

